

Praxisbeispiele für mehr Tierwohl in der Schweinehaltung

Lernen von den Mutigen

Manchmal sind es kleine Stellschrauben, mit denen man grosse Wirkungen erzielt. Wie das geht, zeigt ein Handbuch mit innovativen Beispielen aus dem In- und Ausland.

Was braucht es, um eine zündende Idee in die Tat umzusetzen und als Erster etwas Neues zu wagen? «Leichtsinn», denken die einen. «Eine grosse Portion Neugier und Durchhaltewillen», meinen die anderen. «Gute Freunde und entspannte Nachbarn», sagen einige, die es geschafft haben.

Es ist nicht jedermanns Sache, ein Problem mit Pioniergeist anzugehen und das Risiko auf sich zu nehmen, zu scheitern. Dieses Wagnis gehen nur wenige ein – aber was diese wenigen dann zustande bringen, ist für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) oft hochinteressant.

Pioniergeist gefragt

Solche Landwirte und Landwirtinnen mit Pioniergeist standen im Zentrum des europaweiten Forschungsprojekts POWER, bei dem auch das FiBL mitwirkte. Am Anfang stand die Frage: Wie können wir das Tierwohl in der Bioschweinehaltung weiter verbessern? Welche Lösungen und Ideen gibt es, um die Bedürfnisse von Sauen, Ferkeln und Mastschweinen besser zu erfüllen und ihre Gesundheit zu fördern?

Die Ergebnisse des Projekts lassen sich grob in drei Bereiche aufteilen: Die Gestaltung von befestigten Ausläufen, die Ferkelgesundheit von der Geburt bis zum Absetzen sowie Ideen für kombinierte Stall- und Weidesysteme bis hin zur ganzjährigen Freilandhaltung. Dass es nicht immer die grossen Schritte sein müssen, sondern bereits kleine Massnahmen das Tierwohl deutlich erhöhen können, zeigen viele Beispiele aus der Praxis.

Befestigte Ausläufe optimieren

Befestigte Ausläufe sind für Schweine interessant, wenn sie dort nicht nur koten und harnen, sondern viele verschiedene Dinge tun können – etwas



Eine beispielhafte Kombination von Stall und Weide im Thurgau. Bild: Barbara Früh (FiBL)

erkunden, Raufutter aufnehmen, wühlen, sich scheuern und bei Hitze abkühlen. Das Bereitstellen von Raufutter (auf Biobetrieben Pflicht) ist dabei eine preiswerte und zugleich sehr wirkungsvolle Massnahme zur Förderung des Tierwohls. Es deckt gleich mehrere Bedürfnisse aufs Mal ab: Erkunden, sich ausgiebig mit etwas Interessantem beschäftigen und zudem noch die Magengesundheit fördern.

Bietet man verschiedene Raufutter im Wechsel an – wie Heu, frisches Gras, hochwertige Silagen –, wird es für die Schweine deutlich spannender. Am wichtigsten ist aber Verlässlichkeit: Das Raufutter muss täglich in guter Qualität und ausreichender Menge bereitgestellt werden, sonst sind Streitereien vorprogrammiert.

Wer weitergehen und sich an den Pionieren orientieren will, bietet den Tieren im Auslauf einen grosszügigen Wühlbereich zum Beispiel mit Grünkompost an, wagt sich an den Bau eines Bads oder einer Suhle oder richtet einen zeitlich begrenzten Weidezugang ein.

Ferkelgesundheit fördern

Ferkelgesundheit beginnt bei der Sau. Bei einer einseitigen Zucht auf hohe

Wurfgrössen sind Ferkelverluste absehbar, denn es kommen deutlich mehr Ferkel zur Welt, als die Sau milchführende Zitzen hat. Ebenso tödlich können sich Klauenprobleme auswirken, weil die Sau durch Schmerzen und Gangunsicherheit nicht mehr in der Lage ist, vorsichtig abzuliegen.

Um Verluste durch Verhungern und Erdrücken zu minimieren, ist es also zielführend, bei der Auswahl von Nachzuchtsauen auf ein gesundes Fundament, gute Muttereigenschaften und angemessene Wurfgrössen zu achten.

Für eine optimale Versorgung der Ferkel wiederum ist es neben einem durchdachten Ferkelneue unter anderem wichtig, die Eisenversorgung sicherzustellen und die Darmgesundheit zu fördern. Dies tun einige Betriebe in Italien mit fermentierter Waldstreu – für Experimentierfreudige gibt es im POWER-Handbuch ein Rezept dazu.

Es liegt in der Natur der Sache, dass sich nicht jede Massnahme für jeden Betrieb eignet. Sich von den Mutigen im In- und Ausland etwas abzuschauen, auch beim herausfordernden Thema Weidesysteme und Freilandhaltung, lohnt sich aber fast immer und kann mit kleinen Schritten beginnen.

■ Verena Bühl, FiBL

Ein FiBL-Merkblatt informiert über den aktuellen Wissensstand zur Ebermast

Ebermast – ein Thema mit Zukunft?

Das Mästen von unkastrierten Ebern wäre im Sinne des Tierwohls zu befürworten, ist jedoch eine Herausforderung.

Ein Thema für Betriebe mit Pioniergeist ist hierzulande die Ebermast. Denn was in England oder Portugal gang und gäbe ist, fristet in der Schweiz noch ein Nischendasein. Dabei wäre es fürs Tierwohl ein grosser Schritt, männliche Ferkel nicht mehr zu kastrieren und als Eber zu mästen. Eben weil es in anderen Ländern durchaus funktioniert, bleibt auch das FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) an diesem Thema dran. Kürzlich wurde darum das Merkblatt zur «Ebermast im Biobetrieb» überarbeitet und neu herausgegeben. Bei der Aufzucht und Haltung von Ebern, die deutlich aktiver

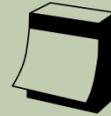
sind als Kastraten, gilt es, Stress zu vermeiden. Das beginnt bei der Haltung in kleinen Gruppen und einer Stalleinrichtung, die ausreichend Platz und Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Anzustreben sind ausserdem gesunde Tiere mit guten Tageszunahmen, die jünger

geschlachtet werden können – bevor der Ebergeruch überhaupt auftreten kann. Anspruchsvoll ist die Fütterung: Eber brauchen zwar weniger Futter (weil sie das Futter besser verwerten als Sauen oder Kastraten), haben jedoch einen höheren Bedarf an Aminosäuren.



Die Mast unkastrierter Eber ist anspruchsvoll, aber durchaus möglich. Bild: Barbara Früh (FiBL)

Bioagenda



1 Plantahof Bio-Tag 2023

- Folgende Themen werden am Tag vorgestellt:
- Ist der Bio-Boom vorbei? (Andreas Bisig, Leiter Märkte Bio Suisse)
 - Bio – ein lukratives Geschäft: aber für wen eigentlich? (Stefan Flückiger, Faire Märkte Schweiz)
 - Wie steht es um die Fairness in den Biowertschöpfungsketten? (Toralf Richter, FiBL, Ombudsmann Bio Suisse)
 - Stimmen Mehranforderungen und Mehrpreis bei der Knospe überein? Diskussionsrunde
 - Von Wertschöpfungsketten zu Wertschöpfungsnetzwerken (Patrick Lütolf, zhaw)
 - Direktvermarktung statt Grosshandel (Michèle Hürner, Bio Suisse)

Termin: 22. November 2023. **Kosten:** CHF 60.– pro Betrieb, zuzüglich Mittagessen und Pausenverpflegung von CHF 27.– pro Person

Programm und Anmeldung:



2 FiBL Vermarktung von Schlachtvieh

Maximalgewicht, Ausmastgrad, Alter und mehr: Die Vorgaben für Schlachtvieh sind zum Teil sehr strikt. An der Tagung wird aufgezeigt, was es zu beachten gilt. Für die Direktvermarktung wichtige Punkte sind die Verarbeitung, Lagerung, Verpackung und Portionengrösse. Erfahrene Hofverarbeiter*innen und Direktvermarkter*innen informieren.

Termin: 23. November 2023. **Ort:** Biohof Brandegg, Egg bei Einsiedeln SZ

Programm und Anmeldung:



3 Wie lohnt sich der Anbau von Proteinpflanzen?

Wie lohnt sich der Anbau von Proteinpflanzen für den Menschen? Diese Frage stellen sich Landwirtinnen und Landwirte. Für die Nachfrage ist die Gastronomie und Lebensmittel-Verarbeitung entscheidend. An der 3. Fachtagung Protein Power am Strickhof beantworten und diskutieren Menschen aus der Gastronomie, von Start-ups, landwirtschaftlichen Organisationen und Unternehmen die entscheidenden Fragen mit den Produzenten.

Termin: 1. Dezember 2023. **Ort:** Strickhof, Lindau. **Kosten:** CHF 98.– inkl. Verpflegung, für Studierende CHF 48.–. **Anmeldeschluss:** 21. November 2023

Anmeldung und Tagesprogramm:



4 FiBL Schweinetagung 2023

An der Schweinetagung werden Themen rund um Fütterung, Gesundheit, Zucht und Haltung von Bioschweinen diskutiert und aktuelle Forschungsprojekte vorgestellt. Am Nachmittag findet die Generalversammlung der IG BSS (Interessengemeinschaft Bioschweine Schweiz) statt.

Termin: 7. Dezember 2023. **Ort:** FiBL Frick, Aargau

Anmeldung:



Rohfaserreiche Futtermittel wie Zuckerrübenschnitzel und Chicoréewurzeln zwei Wochen vor der Schlachtung konnten in Versuchen zudem das Auftreten von Ebergeruch deutlich reduzieren.

Eines ist unbestritten: Ohne verlässliche Abnehmer und aufgeklärte Kon-

sumenten hat es die Ebermast schwer. Immerhin: In Deutschland stieg der Anteil von Ebermastbetrieben auf derzeit 9 Prozent, seit drei grosse Schlachtbetriebe in den Mastebermarkt eingestiegen sind.

■ Verena Bühl, FiBL

Praxiswissen: Tierwohl in der Schweinehaltung

Das POWER-Handbuch fasst die wichtigsten Ergebnisse des europäischen Projekts zur Tierwohlförderung in der Schweinehaltung zusammen. Es bietet eine Sammlung von kurzen Faktenblättern zu vielfältigen Themen von der Ferkelgesundheit über die Gestaltung von Ausläufen bis hin zu kombinierten Weide- oder Freilandhaltungssystemen. Zahlreiche Betriebsbeispiele aus der Schweiz und dem europäischen Ausland geben die Möglichkeit, Kolleginnen und Kollegen über die Schulter zu schauen und von ihren Erfahrungen zu profitieren. Das Handbuch kann kostenlos im FiBL-Shop heruntergeladen wer-

den: Tierwohl und Umweltwirkung der biologischen Schweinehaltung – Eine Sammlung von Faktenblättern.

Das überarbeitete und neu herausgegebene Merkblatt zur Ebermast ist ebenfalls kostenlos als Download erhältlich: Ebermast im Biobetrieb – Tiergerechte Alternative zur Kastration.

Neben Fakten und Tipps zur Ebermast auf dem Betrieb (Genetik, Fütterung, Haltungsbedingungen) wird auch auf die Verarbeitung und Vermarktung von Eberfleisch eingegangen. Beispiele europäischer Nachbarn zeigen, wie es dort funktioniert. ■